

ERZIEHUNG

"Zu viel Liebe tötet"



Es gibt auch eine Zeit nach der Schule: Jugendliche des Lycée Technique Michel Lucius. (Foto: Christian Mosar)

Was Eltern schon immer über Erziehung wissen wollten, aber bisher noch nicht zu fragen wagten. Mit der "Eltern-Schoul Janusz Korczak" will die Fondation Kannerschlass Abhilfe schaffen. Quintessenz: Autorität schadet nicht, zu viel davon ist aber auch nicht gut.

Nicole hat einen neuen Vater und eine neue Mutter bekommen. Zu Hause, bei ihren richtigen Eltern, habe sie es nicht mehr ausgehalten, sagt die 15-Jährige. "Die haben mich nicht verstanden." Hifi-Anlage, PC, Fernseher, Handy - ihr Zimmer war mit allem ausgestattet, was ein Teenager-Herz begehrt. Und sie hat FreundInnen einladen dürfen, wann sie wollte. Doch in der Schule ließ ihre Konzentration nach, mit den LehrerInnen bekam sie Stress - bis sie von der Schule flog. Der Ärger verlagerte sich spätestens zu diesem Zeitpunkt nach Hause. "Wir wussten nicht mehr weiter", sagt die Mutter. "Mit ihr

sprechen hilft nicht mehr." Heute, nach Monaten im Heim, lebt Nicole in ihrer neuen Familie.

Was haben sie falsch gemacht? Nicoles Eltern sind ratlos. "Wir waren nie streng zu ihr", beteuert der Vater. "Die haben immer nur labern wollen. Das ständige Diskutieren ging mir auf den Geist. Meine Eltern machten immer auf gute Kumpels." Doch FreundInnen hatte sie genug. Die waren in ihrem Alter - oder älter.

Elternsein ist nicht einfach - darin sind sich Christian Kmiolek und die MitarbeiterInnen von der Fondation Kannerschlass einig. "Viele Eltern stellen sich die Frage: Wie gehe ich am besten mit meinen Kindern um?", so der Präsident der Fondation. Dies bewog die Stiftung dazu, das Projekt "Eltern-Schoul Janusz Korczak" ins Leben zu rufen. Zu dem Projekt gehören Konferenzen, Seminare, Diskussions-Gruppen, Rundtisch-Gespräche. Alles dreht sich dabei um die Familie, um die Probleme der Kinder und Jugendlichen und um die Frage, wie Eltern damit umgehen können. "Wir behandeln alle Fragen zur Erziehung, mit denen sich Eltern beschäftigen. Das fängt mit dem Moment an, in dem sie sich entscheiden, ein Kind zu bekommen, und geht bis ins frühe Erwachsenenalter mit Anfang 20", erklärt der Psychologe Gilbert Pregno. Der Direktor der Fondation nennt die Ziele des Projekts: "Wir wollen das Leben in der Familie erleichtern, indem wir helfen, verschiedene Probleme zu lösen."

Die TeilnehmerInnen müssen nicht etwa tagsüber die "Elternschulbank" drücken. Die einzelnen Veranstaltungen finden, bis auf ein zwei Mal drei Stunden langes Nachmittagsseminar, abends statt, richten sich somit auch an Berufstätige. Hinzu kommen "Hausaufgaben". Die Eltern sollen sich selbst täglich beobachten und dann in kleinen Gesprächsgruppen über ihre Beobachtungen berichten.

Das Projekt ist nach dem polnischen Arzt und Pädagogen Janusz Korczak benannt, der sich während des Zweiten Weltkrieges um die Waisenkinder im Warschauer Getto kümmerte und der mit den ihm anvertrauten Kindern 1942 freiwillig ins Vernichtungslager ging. Es basiert nach Pregnos Worten vor allem auf den Erfahrungen, die in Belgien und Frankreich gemacht wurden, so zum Beispiel in der Brüsseler Elternschule. "Wir wollen keine kopflastigen Vorträge. Es soll sie jedeR verstehen. Und die Eltern sollen das Gefühl haben, verstanden zu werden", erklärt Kmiolek und fügt hinzu: "Doch nicht nur El-

tern sind willkommen. Das gilt auch für Großeltern, Stiefeltern, Erzieher, usw."

In den Vorträgen werde man konkrete Anleitungen geben, so Pregno - zum Beispiel, wie vermeide ich im Moment höchster Verzweiflung einen Wutanfall. Aber auch übergreifende Themen würden behandelt, so zum Beispiel die Rolle des Mannes oder der Frau in der Familie, erklärt Jeanine Kettmann vom "Service à la Condition Féminine de la Commune de Sanem", der das Projekt mit organisiert. Auch in Luxemburg habe sich das Familienbild geändert und sei ein Wertewandel festzustellen. "Allerdings hat sich daraus noch kein neues Modell entwickelt", so Kettmann. Vor allem seien es die Arbeitgeber, die nicht mitmachen, wenn zum Beispiel ein Vater in Erziehungsurlaub gehen oder ein Elternteil in Teilzeit arbeiten möchte. Da gebe es noch viel Nachholbedarf.

Erziehung als Gradwanderung

"Wir wollen auch bewusst machen, was Elternsein überhaupt bedeutet", sagt Kettmann. Zwar werde heutzutage viel an Kindertagesstätten und Schulen delegiert, aber deshalb seien die Eltern nicht aus der Verantwortung entlassen, pflichtet ihr Pregno bei. Der Psychologe weist dabei auf die Rolle der Autorität in der Erziehung hin. "Wir sind nicht für autoritäres Verhalten und wehren uns heftig dagegen. Aber Eltern können nicht nur Kumpels sein. Elternsein bedeutet auch, Verantwortung zu übernehmen. Das heißt in etwa: Ich zeige jemandem die Grenzen, weil ich ihn liebe", so Pregno. Er weist darauf hin, dass ein konsequentes Handeln gegenüber Kindern wichtig ist: "Allzu viel Liebe tötet. Allerdings auch zu viel Strenge." Erziehung sei demnach eine ständige Gradwanderung zwischen den beiden Polen.

Vielleicht hätten dies auch Nicoles Eltern berücksichtigen müssen. Zu der Einsicht gekommen, dass sie für ihre Tochter viele Geschenke, aber zu wenig Zeit übrig gehabt hatten und dass sie manchmal ein wenig strenger hätten sein müssen, kamen sie erst, als es zu spät und ihre Tochter schon im Heim war: "Wir haben zu viel durchgelassen."

In der Pubertät, wenn die Probleme drohen überhand zu nehmen, sei es oft nicht mehr möglich, vorher begangene Fehler in der Erziehung wettzumachen, so Gilbert Pregno. Zwar erschrecke die Pubertät die Eltern sehr, die Weichen in der Erziehung würden jedoch schon viel früher, im Kleinkindalter, gestellt. In dieser Phase entscheidet sich am meisten in der Entwicklung eines Kindes. Für "richtige" Gedanken über die Kindeserziehung kann es also nie zu früh sein.

Stefan Kunzmann

kommentar

Kein Blut für Öl

Mit einem Krieg gegen den Irak, würden die USA internationales Völkerrecht brechen.

Die Kriegsvorbereitungen der USA gegen den Irak nehmen immer bedrohlichere Formen an. Die "Friddensinitiativ" stellt sich gegen einen Irakkrieg, auch wenn der UN-Sicherheitsrat dafür grünes Licht geben würde. Dieser kann militärische Maßnahmen nur unter drei Bedingungen beschließen: wenn eine Bedrohung, ein Bruch des Friedens oder eine Angriffshandlung vorliegen.

Doch dagegen, dass der Irak eine Bedrohung für den Frieden darstellt, sprechen zwei Gründe:

Es gibt bisher keine Beweise über eine Förderung des islamistischen Terrorismus durch den Irak. Weder der Bundesnachrichtendienst noch der israelische und der amerikanische Geheimdienst verfügen über konkrete Informationen, die Saddam Hussein mit Al Qaida in Verbindung bringen.

Ebenso wenig existieren bisher Beweise dafür, dass der Irak in nennenswertem Umfang über einsetzbare Massenvernichtungswaffen verfügt. Der Republikaner Scott Ritter, der zwischen 1991 und 1998 rund 40 UNO-Inspektionen im Irak durchführte, bestätigt, dass rund 90 Prozent des irakischen Arsenal zerstört wurden und dass der Irak über Jahre unfähig sein wird, Programme atomarer, chemischer oder biologischer Waffen wiederaufzubauen - es sei denn, Bagdad importiere spaltbares Material, eine Möglichkeit, die als unwahrscheinlich eingeschätzt wird.

Den USA geht es in Wirklichkeit darum, Saddam Hussein auszuschalten und eine ihnen wohlgesinnte Regierung mit Waffengewalt zu installieren. Dahinter steht das Ziel, die Ölreserven des Irak unter US-Kontrolle zu bringen. Auf der Liste der irakischen Vertragspartner über die Ausbeutung dortiger Öl- und Gasfelder fehlen die USA und Großbritannien: Kein Wunder, dass vor allem George W. Bush und Tony Blair Saddam Hussein ausschalten wollen.

Die "Friddensinitiativ" ist gegen einen Irakkrieg, unter dem vor allem die Zivilbevölkerung zu leiden hätte. Diese leidet schon seit 12 Jahren unter dem UN-Wirtschaftsembargo, an dessen Folgen Hunderttausende von Kindern gestorben sind.

Eine andere Folge wäre die politische Destabilisierung des Nahen und des Mittleren Ostens. Eine weitere Eskalation des Israel-Palästina-Konfliktes und Unruhen in anderen arabischen Ländern wären nicht auszuschließen.

Wir fordern deshalb die luxemburgische Regierung auf, gegen eine militärische Eskalation einzutreten und sich dafür einzusetzen, dass die UNO-Sanktionen gegen den Irak aufgehoben werden.

Nicole Jemming ist Mitglied der "Friddensinitiativ".

Pour en finir avec Oslo

Les terribles événements qui se déroulent actuellement au Proche-Orient ne sont-ils pas justement la conséquence logique de ce pseudo-processus de paix de Oslo, condamné à l'échec dès le début? Le "dossier" de la semaine prochaine réunit des éléments qui confortent cette thèse.



woxx@camping

Das Klima in der woxx ist nicht schlecht. Damit das so bleibt, kommen woxxlerInnen auf verrückte Ideen: zum Sommerabschluss raus zum Campieren. Bei lausigem Wetter, wie sich das für diese Jahreszeit gehört und natürlich im hohen Norden, damit das mit dem Temperatursturz garantiert reinhaut. Zwar waren Zeltmaterial und Regenhäute kaum von den folgenschweren Wolkenbrüchen des vergangenen woxx-Sommer(!)lagers getrocknet. Dennoch hatte das Organisationsteam die diesjährige Ausgabe des woxx-will-survive-trainings mit dem schon fast winterlichen Termin deutlich eine Stufe höher angesiedelt. Die mittlerweile camperfahrenen WoxxlerInnen hatten jedoch offensichtlich dazugelernt und spielten auf ihre Art und Weise mit: In der Truppe vertreten waren sowohl Mobil-Home-MieterInnen sowie Wärmflasche-mit-in-den-SchlafsacknehmerInnen oder gar Zuhause-im-Bett-ÜbernächterInnen!



Raymond Klein (raymond.klein@woxx.lu), Stefan Kunzmann (stefan.kunzmann@woxx.lu), Ines Kurschat (ines.kurschat@woxx.lu), Armand Turpel (armand.turpel@woxx.lu), Renée Wagener (renee.wagener@woxx.lu), Danièle Weber (daniele.weber@woxx.lu). Unterzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. • **Karikaturen:** Guy W. Stoos • **Fotos:** Christian Mosar • **Verwaltung:** Monique Ludovicy (monique.ludovicy@woxx.lu) • **Bürozeiten:** Mo. - Fr. 9 bis 13 und 14 bis 17 Uhr. • **Druck:** Imprimerie COPE, Luxemburg • **Einzelpreis:** 1,49 € • **Abonnements:** 52 Nummern kosten 59,50 € (Ausland zzgl. 22,31 €); StudentInnen und Erwerbslose erhalten eine Ermäßigung von 24,79 € • **Postscheckkonto:** CCPL 102654-28 (Neu-Abos bitte mit dem Vermerk "Neu-Abo"; ansonsten Abo-Nummer angeben, falls zur Hand) • **Anzeigen:** Espace Régie Luxembourg s.a. Tel.: 26 25 75 -1 Fax: 26 25 75-75 • **Recherchefonds:** Spenden zur Unterstützung des weiteren Ausbaus des Projektes auf das Konto CCPL 24495-51 der "Solidarité mam Gréngespoun asbl" sind stets erwünscht. Bitte keine Abo-Gelder auf dieses Konto. • **Post-Anschrift:** woxx, b.p. 684, L-2016 Luxembourg • **Büros:** 51, ave de la Liberté (2. Stock), Luxembourg • **E-mail:** woxx@woxx.lu • **Site:** www.woxx.lu • **Tel.:** (00-352) 29 79 99-0 • **Fax:** 29 79 79